

uns erwiesen / da / für so viel tausend / ja Millionen anderen Menschen / die in denen Finsternissen allerhand falscher Glauben ewig zu Grund gehen / wir gleichwohl auß pur lauterer Gütigkeit des Herren / ohne einzigen unseren Verdienst / zu dem wahren und einzig seligmachenden Catholischen Glauben seynd berufen worden / daher oft gedenkende / daß es uns gut seye also zu seyn / jederzeit die schuldige Dancksagung davor abstaten? Sonderbar solle auch diese darin bestehen zum anderen: daß wir nicht mit einem auserlichen Mund- und Schweg- Glauben uns befriedigen / als welcher gewiß nicht die ewige Belohnung haben wird / sondern wir sollen uns befeissen zu haben einen starcken / lebhaften / und mit Wercken befeelten Glauben / wie uns der H. Paulus ermahnet: *Accedamus cum vero corde in plenitudine fidei: Laſet uns hinzugehen / nemlich zu Iesu Christo dem hohen Priester / mit warhafftigem Herzen in einem vollkommenen Glauben / dan wie der H. Thomas sagt: Ad fidei veritatem non solum pertinet ipsa credulitas cordis, sed etiam exterior protestatio; zur Wahrheit des Glaubens / welcher einen Christen zum Himmel bringen solle / ist nicht gnug mit dem Herzen glauben / sondern es wird auch erforderet / daß er im Werck / und mit denen Thaten selbst beweise / daß er also glaube. Das thue mein Christ / so wirstu gewiß kommen / wo du mit deinen Neben- Christen dich erfreuend sagen wirst: Hier ist es uns gut zu seyn. Amen.*

Heb. 10.

22.

S. 7h. 1. 2

9. 24. 4. 5



Am dritten Sontag in der Fasten.

Thema.

Erat Jesus ejiciens demonium.

Es triebe Jesus einen Teufel auß.

Luc. II. 14.

Scopus.

Demonis iste gradus, tenebras, tenebrisque reatus
Nectere; nam cæcus destruit omne decus.

Es seynd der Blindheit Frucht nur Sünd und Laster
Thaten/

Inhalt.

Drum nur der Teufel sucht durch Finsternuß zu schaden.

Apo. 9. 11
S. Rup.
ibid.



Er H. Rupertus betrachtet auß dem Nahmen / welchen der H. Johannes dem Teufel gibt / daß er seye Angelus abyssi, ein Engel des Abgrunds / wie daß wir hierdurch können in die Erkantnuß kommen / wer dieser verdammte Geist seye / was er für ein Ampt trage / und was er an uns außzuüben

zuüben begehre von der Zeit an / daß er / seiner widerspänniger Rebellion wegen / vom himmlischen Sitz in den tiefsten höllischen Abgrund ist verstoßen worden / und sagt: daß dieses gnug bedeutet werde durch jene kurze Auflegung / welche der H. Evangelist selbst hat darbey gesetzt / da er sagt: Latine habens nomen exterminans: auf Latein heisset er Verderber; es will der Apostel sagen: daß er den Nahmen habe eines Zerstörers und Verwüsters / indeme er kein anderes Ampt / kein andere Begierd / kein andere Meinung hat / wonach er trachtet / als alles zu zerstören / zu verwüsten / zu zerschlagen / zu zerfegen / niederzureissen / und unglückselig zu machen; nemlich er hat zu seinem Vorwurff des Menschen Seel / Leib / Geist / Leben / Verstand / Willen / Gedächtnuß / Sinn / Übungen / und Anmüthungen / und sucht er / so viel an ihm ist / alles anzufallen / zu zerreißen / zu zerstören / zu verwüsten / zu verderben / ja nach aller Möglichkeit in zeitlich und ewiges Verderben zu bringen.

Dessen haben wir ein nicht geringes Beweißtum an dem heutigen Bessenen / an welchem Christus / nach Meinung des ehrwürdigen Bedæ, vier Zeichen zugleich gethan hat: dan / wie schön der hocheleuchte Lanuza auf denen heiligen Vätern beweiset / so ist dieser arme Mensch / nebst deme / daß er vom Teufel besessen / auch stumm / taub / ja zugleich blind gewesen / wie dan der H. Matthäus solches ausdrücklich bezeuget: Verum hæc omnia à demone processerunt, aber diese Zustand alle seynd von dem Teufel herkommen / als welcher / da er in diesen Menschen ist gefahren / nicht zufrieden wäre / daß er ihne dieser Würckungen berauben sollte / sonderen er hat auch die inn- und äußerliche Werkzeug und dero Kräfften völlig zerstöhret / nemlich: er hat die Schwämmein zu Grund gerichtet / welche wie kleine Trommen = Fell an die Ohren geheftet die Krafft des Gehörs herstellen: er hat die Zung und dero Nery = Aderen zerschrumpfet und dergestalt verstatet / daß selbige keine ordentliche Wort mehr herstellen könnte: endlich hat er die Chrystalline Feuchtigkeit der Augen zu Grund gerichtet / daß ferner bey Abgang dieses nothwendigsten Mittels von dem armen Menschen nichts mehr könnte gesehen werden. Und dieser Meinung ist auch der H. Chrylostomus, daß dieser Mensch nicht von Natur / noch Geburt / seye taub / stumm / oder blind gewesen / sonderen dieses bloß allein von dem bösen höllischen Einwohner herkommen seye / welcher nicht allein Zeit seiner Besizung diesen armen Menschen solchen Zuständen unterworfen / sonderen auch die Kräfften und Werkzeug dieser Sinnen dergestalt verherget hat / daß solche / auch nach seiner Verstoßung / ihr Ampt früher nicht könnten verrichten / biß dahin Christus durch ein neues Wunderwerck ihme die hörende / redende / und sehende Krafft widerum herstellte / wie der H. Matthäus ausdrücklich bezeuget: Curavit eum, ita, ut loqueretur, & videret, er hat ihm geholfen / also daß er redete / und sahe; das ist: er hat ihm dergestalt geheilet und gesund gemacht / daß er bey Herstellung der natürlichen Redens und Sehens Instrumenten / gleich anderen Menschen widerum sehen und reden konnte / wie solches aufleget der H. Thomas von Aquin.

Daß dan ist die eigentliche Beschäftigung / das Ampt / und die Begierd des Teufels / nicht allein die Tugend = Übungen / und gottselige Werck bey dir zu

*Ibidem.**Beda**in c. 12.**Matth.**9. 110.**Hom. 19.**§. 12. n. 5.**S. Chrys.**hom. 41.**in Matth.**Matth. 12.**§. 12.**S. Thom.**ibidem.*

hemmen / sonderen er will auch alle gute Gewonheiten und Neigungen auflösen; er will nicht allein hin und wider ein gutes Werck verhindernen / sonderen seine Meinung gehet auch darauf / daß er in dir die Begierd zum guten ersticke; er begehret nicht allein dich nun und dan vom guten abzuhalten / sonderen er begehret auch dich in die Sünd zu stürzen / alles in dir zu verhergen / und dich auß einem Sitz und Wohnplatz der allerheiligsten Dreyfaltigkeit / auß einem Freund Gottes / auß einem Erben des Himmels / zu einer Wohnung der höllischen Drachen / zu einem Feind des Allerhöchsten / und Schlaafen der Höll zu machen. Sonderbar aber sucht er dieß auf dreyerley Weiß werckstellig zu machen / nemlich erstlich durch Verberbung der Ohren / daß du das Wort Gottes nicht mehr gern anhörst / ja vielmehr laurest auf das Schwelgen verführter / gottloser / nichtsnugiger Menschen; Zum anderen durch Verwüstung der Zung / daß du dieselbe zu keiner wahren aufrichtigen Beicht und Bekantnus deiner Sünden mehr aufschun / noch darüber die Heils- und Besserungs-Mittel empfangen mögest; endlich daß er dich verblende / oder dir / auch bistweilen ganz gähling / die Augen verschliese / daß du ganz erblindet thuest / daß du sonst nie gedacht hättest. Von denen zweyen ersten Puncten rede ich an heut nicht; von dem letzteren / wodurch er die mehriste Menschen fället / und in die Sünden bringet / auch darin erhaltet / will ich sagen / damit du mit Jesu allzeit sehest ejiciens, welcher den Teufel austreibet / und sich nie von ihm verblenden laßet / gleichwie die unglückselige Sünder thun / wie du hören wirst / so du acht gibst.

I. In schönes und wunderliches Geheimnuß will der H. Geist uns andeuten / wie der H. Gregorius will / da er den jungen / und zu dem Streit gegen den Riesen Goliath eilenden David mit diesen Worten beschreibet: *Erat autem adulescens rufus, & pulcher aspectu, decoraque facie;* er aber war röthlicht / hüpsch zu sehen / und schön von Angesicht. Andere lesen: *Pulcher oculis, & bonus visu,* schön von Augen / und gut von Gesicht. Mein Gott / was soll das heißen / was solls zur Sach thun / beschreiben / daß David den ungeheuren Riesen den Goliath niedergelegt / und das Lager der Philistäer in eine schändliche Flucht getrieben / und dabey Meldung thun seiner schönen / hellen / klaren Augen / und durchringender Gestalt seines Angesichts? Soll man nicht sagen / er hätte vielmehr sollen und müssen gelobt werden / daß er seye gewesen ein Jüngling / welcher klug von Kriegs-Verstand / starck von Arminen / mächtig an Kräften / gesetzt an Gliederen / und tapfer von Gemüth / welcher auch so gar denen grausamen Bähren und Löwen nicht gewichen seye? Es scheint dem äußerlichen Schein nach / daß man vielmehr sein Gemüth von der Hergshaftigkeit / und seine Arminen von der Stärcke / als das Angesicht von der Schöne / und die Augen von der durchringenden Schärffe zu loben gehabt hätte. Aber es ist hier ein anderes sittliches Geheimnuß verborgen / sagt der H. Gregorius, dan: *Quid est pulcher aspectu, nisi internâ contemplatione conspicuus?* Was heißet dies / daß David ein schönes Angesicht zu haben beschrieben wird / als daß er den Schein der innerlicher Beschaulichkeit besitzet? *Quasi enim pulchrum aspectum habet,*

1. Reg. 16
22.

S. Greg.
in t. 16.
L. 1. Reg.

bet, qui decoere visionis radiat in interna contemplatione : dan der jenige hat gleichsam ein scharff und schönes Angesicht / welcher mit dem Glantz der innerlichen Beschaulichkeit beheiteret ist. Bringe mir vor eine Seel / die mit denen scharffsichtigen Glaubens-Augen betrachtet die Eigenschaften der Göttlicher Majestät / das Leiden Christi / die Göttliche Wohlthaten / die Kürze dieses Lebens / die zergänglichkeit aller Dingen / und die unendliche Ewigkeit in Bestraf- und Belohnung des bösen und guten ; ein solcher Mensch / betheure ich dir / wird so starck / so muthig / und so beherzt seyn / daß er den höllischen Sothath mit allem seinem Geschwader schlagen / in die Flucht treiben / und völlig zernichten kan. Dieß weiß der höllische Drach wohl / darum sucht er für allen Dingen dem Menschen die Augen des Gemüths zu verfinstern / das Licht der Göttlichen Wahrheiten zu verbergen / und in solcher Blindheit denjenigen schändlich zu kürzen / der sonst unüberwindlich hätte seyn können.

II. Dieses ist / was Gott durch den Mund des Propheten Amos gesagt *Amos 8.*
 hat : Occidet Sol in meridie : die Sonn wird zu Mittag untergehen. Wan *v. 9.*
 die Sonn im Mittag ist / so brennt sie am heftigsten / und scheint am klaristen ; wan hingegen die Sonn zu selbiger Zeit dunkel wird / so bleibt die Hitze und der Schein auß / zu desto größerer Bestürzung der Menschen. Gott ist Sol iustitiae *Mal. 4. 2.*
 die Sonn der Gerechtigkeit / diese Sonn scheint am hellisten und klaristen / ja gar im Mittag der völligen Göttlichen Erkantnuß am allermeisten bey denen Kinderen der Catholischen Kirchen. Ja diese Göttliche Sonn glanzet durch die wunderbarliche Wirkungen und Ordnung der Creaturen solcher Gestalt vor die Gemüths-Augen des vernünftigen Menschen / daß alle solche durch dieses hell-scheinende Göttliche Strahlen-Licht können zur Erkantnuß der höchsten Wahrheit / und zu Erreichung ihres letzten Ziel und Ends gereichen ; alsdan aber gehet diese Sonn zu Mittag unter / wan die Menschen die Fenster ihrer Seelen zuschließen / *Job. 24.*
 rebelles lumini sagt der H. Geist / und dem Göttlichen Gnaden Licht durch *13.*
 ihre Schuld widerstreben / folglich in die Finsternuß des Verstands und Willens dergestalt verfallen / daß sie in allerhand Irthummen der Sünden und Lasten / der Unordnung und Abgöttereyen gleichsam versunken / alle verständige und Gott-siebende Menschen in eine Erstaunungs-volle Verwunderung setzen / wie es doch möglich seyn könne / daß solche Menschen in eine so blinde Thorheit gerathen können. Dieses alles aber kommt allein her von dem verdienten Mangel des Göttlichen Lichts / und selbst verursachten Finsternüssen / dan wie der H. Augustinus *S. Aug.*
 sagt : Homo Deo sibi præsentem illuminatur , absente autem continuo tenebratur ; der *1. 8.*
 Mensch wird erleuchtet / wan Gott ihm gegenwärtig ist / so bald aber *sup. Gen.*
 Gott von ihm abwesend wird / wird er verfinstert. Dieses doch ist nicht *ad lit.*
 also zu verstehen / als wan der Mensch durch Entlegenheit der Dertzer sich von Gott *6. 12.*
 absondere / sonderen es geschicht solches bloß allein / daß er seinen Willen von Gott / als seinem letzten Ziel und End / abwendet / wie es geschicht bey denen / die den wahren Glauben und Erkantnuß Gottes haben / à quo non locorum intervallis , sed voluntatis aversione disceditur : als von welchem man nicht durch

Entfernung der Verther / sonderen durch Verkehrung des Willens / abweicher. Andere aber werden verblindet von dieser Sonn / daß sie allzeit in denen Finsternissen des Irrglaubens bleiben / und niemahl zur Erkenntnuß Gottes oder seiner Wahrheiten gelangen / wie dan deshalb der H. Paulus von dieser Göttlichen Gerechtigkeits Sonn redend außdrücklich sagt : *Excæcavit mentes infidelium* : er hat die Gemüther deren Ungläubigen verblindet ; *Excæcavit mentes infidelium non inducendo malitiam, sed merito, imò demerito peccantium meritorum, subtrahendo gratiam* ; er hat die Gemüther deren Ungläubigen verblindet / sagt der H. Thomas von Aquin / nicht daher / daß er ihnen die Bosheit hätte eingegeben / sonderen durch ihre Verdiensten ; ja wegen ihrer Unverdiensten / dr er gerechter Weiß ihnen die Gnad entzogen hat. Laßt uns jetzt Exempeln der unglückseliger Würckung sehen / welche diese vom Teufel / auß Göttlicher Zulassung / eingeführte Blindheit verursacht.

III. Betrachtet dieses zum ersten an dem Beyspiel jener behörter Menschen nach dem allgemeinen Sündfluß ; diese fiengen an mit nicht gringerer Unbesonnenheit / als kecker Vermessenheit / einen Rath zu schmieden : *Venite faciamus nobis civitatem & turrim, cujus culmen pertingat ad cælum* ; Kommt / laßt uns eine Stadt bauen / und einen Thurn / dessen Spiz biß an den Himmel reiche ; es bezeuget auch darbey die Göttliche Schrift / daß Gott der Allmächtige vorgesehen habe / daß sie in diesem Vorsatz so befestiget wären / daß nichts würde fähig seyn sie abzuwenden / biß dahin sie denselben würden erfüllet haben : *Ceperuntque hoc facere, nec desistunt à cogitationibus suis, donec eas opere compleant*, sie haben dieß angefangen zu thun / und werden von ihren Gedanken nicht abstehen / biß sie dieselbige im Werck vollbringen. Die heilige Väter und Schriftsteller finden hier viele und grose und sonderbarer Bewunderung würdige Unsinnigkeiten in dergleichen Entschliesung. Der H. Vatter Chrysostomus verwunderet sich über die verblendete Bosheit / daß / da sie noch die so ganz frische Gedächtnus des unlängst vergangenen / und zur Bestrafung der gottlosen Welt verhangenen Sündflusses im Sinn hatten / gleichwohl so unsinnig und thorecht gewesen seynd : *Habentes adhuc recentem memoriam generalis in diluvio interitus, in tantam inciderunt insaniam*. Der H. Augustinus bewunderet nicht weniger die Blindheit dieser Narren / indeme sie als Creaturen und Geschöpf Gottes keinen Augenblick leben / noch ein Glied bewegen können / gleichwohl gegen Gott Raths Versammlungen halten / und einen Schluß fassen wollen ein Werck anzurichten / wodurch Gott ohnsähig gemacht werden sollte / sie ferner strafen zu können. Aber / sagt er : *Quid noceret Deo quantacunque vel spiritualis vel corporalis elatio* ? Was sollte / könnte / oder würde Gott hindern / oder schaden können / wan sich alle Creaturen im Geist / oder in leiblichen Erhöhungen so hoch aufführeten / als es ihnen möglich ? Der gelehrte Arelus führet eine andere Betrachtung über dieses unsinnige Vorhaben / und bemercket ihre thorechtigste Anschlag / daß sie wollen einen Thurn bauen / dessen Spiz biß

2. Cor. 4.

4.

S. Thom.

lect. 2.

in cit. loc.

Gen. 11.

4.

7. 6.

Hom. 30.

in Gen.

S. Aug.

de civit.

Dei

l. 16. c. 4.

bis an den Himmel reiche; dan weiln das Fundament eben so tief muß seyn / als der Bau hoch / so würde die Erde bis an den Mittel-Punct nicht tief genug seyn gewesen für das Fundament; ja / man dieses auch schon nicht wäre / wo wollten sie die Stein alle hernemen? Gewißlich der ganze Erden-Kraiß / wan er zu Ziegeln steinen gebacken würde / wäre doch nicht ercklich / zu Erfüllung eines solchen narrischen Vorhabens; dahero kurz aber schon die Glossa sagt: *Stulta & impia audacia*, daß dieß eine thorechte und gottlose Vermessenheit gewesen seye.

Glossa
hic.

IV. Der H. Bischoff und Martyr Cyprianus hat einen zwar nicht sehr grossen / doch mit Gelehrte- und Weißheit gezierten Tractat geschrieben / in welchem er denen Heiden die Eitelkeit ihrer Götzen / und die Blindheit in Verehrung ihrer Götter nachdrücklich vorruffet. Sagt mir / spricht er / was haben diejenige für Thaten gethan / was für Werck verrichtet / wodurch sie verdienet sollen haben / daß ihr denselbigen Göttliche Ehr erweise? Ihr könnt ja nichts merckwürdiges von ihnen vorbringen / als lauter Laster und Schandthaten. Sie haben die Tode nicht erwecket / sondern die Lebende getödtet; sie haben nicht die Blinde erleuchtet / sondern denen Sehenden das Gesicht genommen; sie haben denen Menschen nichts guts gethan / sondern denen Tiargalen und Widerwärtigkeit in Ehr und Ehr eröfnet; sie haben den Tugenden den Krieg angekündigt / und die Laster in Schwung gebracht; und solche sollen mit Göttlicher Ehr angethan / und nicht viel mehr verflucht werden? Sagt her / fahret er weiter fort / bekennet ihr nicht selbst / daß Saturnus seye gewesen ein Kinderfresser / Jupiter ein blutschänderischer Ehebrecher / Mars ein blutigieriger Tyrann / Mercurius ein Dieb und Rauber / Juno eine eifer- und rachsichtige Person / wie nicht weniger die Venus eine aller Zucht und Ehrbarkeit vergebene Erg-Bettel; und da die Teufeln auß ders Bildnussen reden / haltet ihr solche für Götter? O der großer und unsinniger Blindheit! *Cum sint ipsi poenales, querunt sibi ad poenam comites, quos ad crimen suum fecerint errore participes*; da diese euere Götzen / oder vielmehr Teufeln / zu der Straf verdammet seynd / suchen sie Menschen / welche vorhin mit ihren Lasteren behafftet seynd / damit sie auch nachmahl ihrer Peinen theilhaftig werden.

S. Cyp.
in apolog.
contra
Gentiles.

V. Es kan sich Valerius Maximus, wie nebst ihm viele Gelehrte gethan / nicht ersättigen / die Klugheit / Wiß / und Verstand der Römer / für allen Völkern der ganken Welt hervorzuheben / also zwar / daß / obschon andere Völker ein jegliches sich einer sonderbarer Kunst beflissen hat / doch die Römer in allem wollten vollkommen seyn; sonderbar aber die Kunst aller Künsten / nemlich / ein schönes Regiment zu führen / und andere Völker zu regiren / sich zueignen wollten / als wozu sie ein sonderbare Vernunft und Klugheit zu besitzen sich einbildeten / dahero auch der berühmte Virgilius gesungen:

Virg l. 6.
Æneid.

Tu regere imperio populos, Romane, memento.

Du Römer sey bedacht dein Lob und Ruhm zu zieren /

Wan du mit Wiß und Macht die Völker thust regieren.

Diese so wißige / so verständige / so kluge / ja mit solchen Siegen beherrlichte Römer / daß sie schier die ganze Welt gezwungen / seynd doch so blind und thorecht gewese

Plutar.
in vita
Caji Cas.
de ludis
lupercal.
gewesen/ daß sie unter anderen auch Accam und Floram / zwey der unverschämtesten und leichtfertigster Weibs-Bilder / die die Erd jemahl getragen / als Göttinnen verehreten / ja auch dergleichen Spiel hielten / in welchen die Bornehmste und Obrigkeiten der Stadt selbst / und der Adel beydes Geschlechts / so ärgerlich / unverschämt / und aller Ehrbarkeit zuwider anstelleten / daß es nicht rathsam dergleichen Verfahren / welches mehr unvernünftigen Bestien / als verständigen Menschen anstehet / zu erzehlen.

Pererius
disp. 7.
§ 8.
in c. 2.
Exod.
Pet. crin.
Nicht besser ware es bey denen Aegyptieren. Diese waren in der Weißheit / in Erkantnuß der natürlichen Wahrheiten / der Elementen / Luft / Sternen und dergleichen also geübt / daß alle Weißheit der Griechen / und übriger Gelehrter von ihnen einen Anfang genommen hat / daher auch Aegypten Land parens tetrarum; eine Mutter aller Länder benamset worden; daß auch so gar Dædalus, Melampus, Pythagoras, Homerus und andere berühmteste Männer der Lehr wegen sich in solches Land begeben haben. Und doch in was unsinnige Thorheit ist nicht dieses so gelehrt und verständigste Volk gerathen? Es wäre unglaublich / wan nicht der H. Augustinus und die gewisste unlaugbare Historien-Schreiber / nicht von unseren allein / sondern von denen ihrigen selbst / bezeugen thäten / daß sie das abschewliche ungeheure Thier den Crocodilen / die Mäuß / und die Schlangen verehret haben. Ja der Heidnische Juvenalis selbst bezeuget / daß sie so gar Zwifel / Knobloch / und dergleichen andere Garten-Gewächs für Götter angebetet haben / daß sie Juvenalis ihrer Blindheit selbst belachtet / daß sie so thorechter Weiß ein Ding für einen Gott ehren / so in ihrem Garten wachset :

Juven.
Sat. 15.
O sanctas gentes, quibus hæc nascuntur in hortis
Numina!

O heilig frommes Landt / wo Götter selbst aufgehen!
Da in dem Garten Sandt Zwifel und Knobloch stehen.

Als wollte er sagen: O ihr so verständige / so gelehrte / und sonst so wißige Aegyptier / wisset ihr nicht / daß die Tugend allein edel seye / und dero Gürtrefflichkeit nur allein die Ehrung verdene / und dasjenige / was geehret wird / viel herrlicher seyn müße / als der / so die Ehr anthut; wie könnt ihr dan so blind seyn / daß ihr nicht allein so abgeschmackte garstige Thier / und ein so unreines Ungeziefer / sondern auch so gar den Treck und Aufschuß eurer Gärten edler haltet als euch selbst / und solchen die höchste Göttliche Ehr erweist? Nemlich in solche unsinnige Thorheit kan der sonst so vernünftige Mensch gerathen / wan er sich vom Teufel verblenden laßet.

V1. Betrachtet dieses in noch merckwürdigeren Geschichten. Der Löw ist das stärkste Thier unter allen / ja einer so entschlicher Macht / daß er mit seinem bloßen brüllen andere Bestien erschrocket / und niederleget; gleichwohl erzehlet Plinius, daß man zu Zeiten des Kayfers Claudii gelehret habe die Löwen nicht mehr fürchten / sondern dieselbige fürchtam zu machen / und dem Menschen unterthänig zu seyn: wie dan jener Hirt in Bethulia / da der Löw auf ihn losgangen / ihm den Mantel um den Kopf und Augen geschmissen / worauf der Löw aller seiner

Plin.
l. 8. c. 16.

Stärk

Stärke vergessend / still gestanden / und sich wie ein Blinder hat führen lassen / wohin der Hirt gewollt. Hörestu? Der heldenmüthige / starke / und ganz feurige Löw / welcher über alles herrschet / laset sich so bethören / wan du ihm nur die Augen verhüllest. Nicht anders machet es der Teufel mit der Seelen des Menschen / welchen / da er fürchten muß / doch zu allerhand ungereimten / abgeschmackten / und abscheulichen Sachen / verleithen kan / waner ihm nur die Augen weiß zu verblenden / darum laset er sich dieß für alles angelegen seyn. Ein grausammer Feind des Volcks Gottes ware der schalckhafte König Antiochus, welcher von dem H. Geist genennt wird: Radix peccati ein **Wurzel der Sünd.** Als dieser gottloser Rauber in den Tempel Gottes eingangen / alles bestohlen / und das Heiligthum geschändet / hat er für allem sich lassen angelegen seyn jenen gülden Leuchter aufzulösen / welcher den ganzen Tempel erleuchtet hat. Fragstu / wer die Wurzel der Sünd seye? Adam sagt / ich bins nicht / sonderen Eva; Eva sagt / ich bins nicht / sonderen die Schlang / und bekräftiget dieses der H. Geiste Invidia diaboli mors introivit in Orbem terrarum: **durch den Neid des Teufels ist die Sünd in die Welt kommen.** Dieser höllische Antiochus, und Urheber aller Sünden suchet zu berauben den Tempel; aber wer ist dieser? Templum DEI sanctum est, quod estis vos, **der Tempel Gottes ist heilig / und dieser seyt ihr.** Wan der Teufel diesen Tempel bestehlen und aller Göttlichen Gnaden und Verdiensten berauben will / was thut er? er sucht das Licht deiner Vernunft; die Betrachtung deines Verstands zu verfinstern und aufzulösen / damit du nicht erkennest den Schaden / welchen du dir anthuest / nicht die Verantwortung / wo du dich ein segest / nicht zu Gemüth führest den unglückseligen Stand / worin du gerathest; mit einem Wort: nicht vorsehest den erschrocklichen Untergang / in welchen du dich stürzest.

VII. Jene zwey gottlose verkehrte Alte zu Babylon wußten wohl die Gebott Gottes / sie hatten eine vöilige Erkenntnuß der Befehle von Israel / und jener Warheiten / welche gnugsam gewesen wären / sie von einer so schändlicher That abzuhalten / als jener Ehebruch ware / welchen sie der keuschen Susanna zumutheten. Aber der höllische Verführer hat erstlich dieses Sonnen - klare Licht bey ihnen aufgelöschet / er hat die Blindheit in ihre Seelen eingeführet / und also zu einem so schändlichen Beginnen beweget / wie es dan der H. Geist selbst beschreibet: Videbant eam senes, **die Alte sahen sie / nemlich Susannam / und zwar quotidie, täglich.** Von diesem Ansehen kame das Betrachten / das Betrachten erweckte die Begierlichkeit / die Begierlichkeit brachte die Verblendung: Everterunt sensum suum, **sie verkehrten ihren Sinn / ja declinaverunt oculos suos, ut non viderent cælum: sie schlugen ihre Augen nider / auf das sie den Himmel nicht anseheten; ist so viel gesagt: sie haben so gar wissentlich und vorsätzlich ihre Augen nider geschlagen / damit sie nicht etwan durch Ansehung des Himmels bestrafet / von dieser Gottlosigkeit abzustehen erinnereet würden / und also bey Vergessenheit der Göttlicher Gerechtigkeit / dessen strengisten Urtheilen / und solchen Lastern gebührender Straf / desto ernstlicher ihren verkehrten Begierlichkeiten**

1 Mach. 1
v. 11.

Sap. 2.

24.

1. Cor. 3.

17.

Dan. 3.

v. 9.

nachleben mögten; wie sie dan dieses auch mit solcher höllischer Bosheit dergestalt getrieben haben / daß / bey Verweigerung ihrer Gottlosigkeit / sie so gar entschlossen / und schier zu Weich gebracht hatten / die unschuldigste Seel durch falsche Bezüchtigung in den Tod zu bringen; aber weil sie blind waren / wußten sie nicht / daß sie hiedurch so bald dem zeitlichen und ewigen Tod sollten überantwortet werden.

VIII. Noch entseßlicher ist / was wir an dem David erfahren haben. David ein Held / welcher mit freyer Hand die grausamste wilde Thier erlegte; David ein Kriegs-Mann der einen ungeheuren / und bewapneten Riesen entselet / und das Lager der Philistæer so oft geschlagen hat; David ein Mann nach dem Herzen Gottes / und so sanftmüthig / daß er dem Saul seinem ärgsten Todts-Feind / da er wohl gekönt / gleichwohl verziehen / und verschonet hat. David ein wunderbares Instrument des H. Geistes / welcher durch dessen Mund viele große und wunderbarliche Geheimnisse vorge sagt hat; dieser David ware ein Ziel / gegen welches sich der höllische Geist seine feurige Pfeil loßzuschießen vorgedonnen hatte: wie wolte ers aber angreifen? Er gedachte / daß / so fern David seine erleuchteten Augen offen hielte / nichts gegen ihn aufzurichten wäre; was wolte er dan gegen einen dergleichen heldenmüthigen Löwen anfangen? Er gedachte ihm einen Mantel um das Gesicht zu werffen / seine Vernunft zu verblenden / das Licht aufzulöschen / und zwar durch die Gestalt eines Weibs / worauf er seine unbehutsamme Augen geworffen hatte. O wie hat es ihm geglückt bey dem David / der sich durch den ersten Anblick der Gestalt und Schönheit lassen einnehmen / worauf er so dan die Begierlichkeit hat lassen eintreten / dadurch aber das Gewissens-Licht verbunckelt zu werden solcher Gestalt angefangen / daß er nicht allein in die häßliche Sünd des Ehebruchs gefallen / sondern in derselben verharret / ja viele andere Sünden darüber gehäuffet / auch eine geraume Zeit darin mit entseßlicher Gefahr seiner selbst / und größter Aergernus des Volcks fortgefahren. Dieses hat er nach seiner Bekehrung und Erkantnuß selbst bekennet / und der ganzen Welt zur Unterrichtung vor Augen gelegt / mit jenen nachdrücklichen Worten: *Comprehenderunt me iniquitates meæ, meine Missethaten haben mich ergriffen / & non potui, ut viderem, und ich hab nicht sehen können; nicht sehen können die entseßliche Beleidigungen Gottes / und Gefahren meiner Seelen.*

Pf. 39.
13.

IX. Siehe einen anderen / alle Gelegenheit der Weisheit und des guten an der Hand habenden / und gleichwohl ganz verblendeten König, dieser ware Herodes / dazumahl lebend / wie der H. Johannes Baptista und Christus der Herr ihre Göttliche Lehr außgebreitet haben / wodurch er in der Göttlichen Erkantnuß erleuchtet / auch so fort zeitlich und ewig glücklich hätte werden können / um so viel mehr / weil der heiligste Vorläuffer Christi oft in besonderheit zu ihm kam / ihne in denen Lasteren zu bestrafen / und in denen Tugenden zu unterweisen; aber alles umsonst / daher geriethe er auß einem Laster in das andere / auß einer Blindheit in die andere / bis zu seinem endlichen zeitlich- und ewigen Untergang. Höret und bewunderet das Verfahren: Herodes hielte auß dem Jahr-Tag seiner Geburt ein

ein prächtige Mahlzeit / worauf er dan seine untergebene Fürsten / Hauptleuthe / und Fürnehmste auß Galiläa eingeladen hatte. Da man tapfer zehete / kommt die junge Bettel / ich sage die Tochter der ehebreyerischen Herodias / zum Abendmahl herein / und lafet sich sehen mit tanzen ; und da dieses allen Anwesenden / sonderlich dem Herodi / wohl gefiele / wollte er dem Mägdlein eine Gnad erweisen / und sagte : Pete à me, quod vis, & dabo tibi ; bitte von mir / was du willst / und ich will dirs geben. Ja er ware mit diesem thorechten Versprechen noch zufrieden / sonderen bekräftigte auch noch solches mit einem Aidschwur : Et juravit illi : quia quidquid petieris, dabo tibi, licet dimidium regni mei : er schwure ihr auch einen Aidschwur : was du auch bitten wirst / das will ich dir geben / wans schon die Halbscheid meines Königreichs wäre. Der H. Vatter Chrylostomus, da er den Herodem bey dieser Gelegenheit betrachtet / nennet ihnen einen grausamen / unsinnigen / und unverständigsten Mann / qui jurando se obnoxium facit, & illi petendi potestatem concedit, weilen er durch den Aidschwur sich verbindet / und ihr die freye Gewalt zu begehren überläset. Kan auch wohl ein größere Thorheit / und mehr unsinnige Blindheit erdacht werden / als mit einem Aidschwur sich verbinden zu thun / was könnte begehret werden / ehe man weiß / was begehret wird ? Wie / wan sie dein Leben / O Herodes begehret hätte : Aber sie hat noch etwas kostbareres begehret / nemlich das Haupt des heiligsten Vorlauffers Christi : dieses hastu / O grausammer und unsinniger Väterich / ihr zugestanden / und hingegeben das Leben und Haupt des Allerheiligsten unter denen Menschen Kinderen / so mehr werth ware / als alle Schatz und Reichthummen der gansen Welt ; darum ist kein Wunder / das die Göttliche Gerechtigkeit dich beraubt hat des Reichs / das du zu Lyon in Franckreich im Elend für Traurigkeit gestorben / nachmahl aber in die ewige Höllen-Flammen versencket bist worden.

X. Ich gehe für dießmahl mit Fleiß fürbey / und will nicht / wie ich weitläuffig könnte erweisen / in was für erschrockliche Thorheiten / vermittelst der Verblendung / der höllische Geist die zwey weiseste und gelehrteste Männer / so die Welt jemahl gehabt / verstehe unferen Vatter Adam / und den König Salomon gestürzet habe ; ich will allein zu Bekräftigung dieser Wahrheit bebringen / was der große Kirchen-Lehrer Augustinus von seiner vorhin gehabter Blindheit nachmahls bezeuget / und schriftlich hinterlassen hat. Nemlich er bekennet selbst in seinen Beichten / die er zu Gott gethan hat / das sein Verstand einem Wunderwerck gleich gewesen / wegen seiner geschwindisten Tieffsinnigkeit / und wunderbarer Fähigkeit alles mit leichter Mühe zu begreifen ; gleichwohl ist er in viele große / und so gar der Vernunft selbst widersprechende Irrthummen gerathen / das er sich nachmahls über seine Blindheit nicht gnugsam hat verwunderen können / sonderbar aber / das er mit der Manichäer Kezerey behaftet / geglaubet hat / der Teufel habe alle sichtbare Sachen erschaffen. Mein Gott / thut nicht das Licht der Vernunft selbst diese Falschheit bestrafen / Erschaffen / ist etwas auß nichts hervorbringen / welches allein einer unendlichen Gewalt / wie Gott besitzt / keiner Creatur aber /

wie der Teufel selbst ist / zukommen kan. Wideram: wan der Mensch erschaffen ist den Himmel zu besigen / wie kan er vom Teufel erschaffen seyn / der nur des Menschen Verdammnuß und ewiges Verderben suchet? So helle / so klare Ding sahe ich wegen meiner Blindheit und Finsternuß nicht! daher bekennet er / daß er nach seiner Bekehrung in Ansehung seiner vorigen Blindheit erzitteret seye / & dixit: *Væ! væ tenebris meis, in quibus jacui! Wehe! wehe meinen Finsternußten / in welchen ich gelegen habe! Væ! væ cæcitati illi, in qua videre non poteram lumen cæli! Wehe! wehe der Blindheit / in welcher ich nicht konte sehen das Licht des Himmels! Væ! væ præteritæ ignorantia meæ, quando non cognoscebam te Domine! Wehe! wehe meiner vergangener Finsternuß / wie ich dich nicht erkennete / mein Herr!*

S. Aug.
s. 33.
soliloq.

Psal. 41.
v. 8.

Pf. 147.
28.

XI. Auß dieser Bekantnuß Augustini können wir gar schön fassen / wie sich der höllische Geist nur befeise die Sünd in die Seel einzuführen / aber nur vermittels der Blindheit / und durch Aufschbung des Lichts / welches sonst der Verstand besitzet / und wodurch jene Unglückseligkeiten vermeidet würden / zu welchen sich der so einmahl verblendete Mensch begibt / und also ohnablässlich tiefer und tiefer in Sünden / auch tiefer und tiefer in Finsternuß gerathet / also daß bey ihnen wahr wird / was David gesagt: *Abyssus abyssum invocat; ein Abgrund rufet dem anderen.* Ist dieß nicht wahr bey denen Christen? Bey denen / welche Gott und dessen Gebott von Jugend auf haben lehren erkennen / welche seynd jenes einzige Volck / welches allein für allen übrigen Völckeren der gangen Welt die höchste Gipfelen der Göttlichen Wissenschaft zu ersteigen die Gnad hat / und sich mit viel größerer Beglückseligung rühmen kan / als vormahl die Judische Synagoga: *Non fecit taliter omni nationi; desgleichen hat er keinem Volck gethan.* Dagegleichwohl bey denselben ein so lasterhafter gottloser Wandel bey vielen / ein so lau und träger Lebens- Art bey denen mehristen / bey denen allerwenigsten aber ein ihrem Glauben und der habenden Erkantnuß / gleichförmiges Leben geföhret wird? Ach wan vielen / welchen es auch sonst an natürlicher Vernunft / an Gelehrtheit / Wissenschaft / und weltlicher Spitzfindigkeit / ja an der fleischlichen Arglistig und Klugheit nichts abgeht / ein einzig durchtringender Strahl jener Göttlicher Erkantnuß das Gemüth und Herz recht berührete / wie es dem Augustino in völliger Menge nachmahl geschehen: wie würden sie so geschwind erkennen / ihre Armut / und voll der heilsammer Forcht aufrufen: *Væ tenebris! væ cæcitate! væ ignorantia! Wehe der Finsternuß! wehe der Blindheit! wehe der Unwissenheit! wehe der Unbesonnenheit / da ich nicht erkent / nicht behersiget / nicht zu Gemüth geföhret / in was für unglückseligem Stand ich lebe / und bis her ohne Schröcken und Sorg der Besserung geblieben bin!*

XII. Es hat der Allmächtige Gott eben diese Ursach / warum der Teufel die ganze Welt / sonderlich das glaubige Volck zum Untergang bringe / auch so gar friedlich unter ihnen wohne / und mitten unter denen schändlichsten verdammlichen Lasteren sichere Herberg habe / an Tag legen wolken / da er alles dieses keiner anderer Ursach / als der Unerkäntheit und Blindheit zuschreibet / durch den

Mund

Mund des Klag- Propheten Jeremia sprechend: Attendi & auscultavi, nemo quod bonum est, loquitur; nemo est, qui agat penitentiam super peccato suo dicens: quid feci? Ich hab nicht darauf gegeben / und zugehöret / es ist keiner / der etwas guts rede; keiner ist / der Buß thue über seine Sünd / und spreche: was hab ich gethan? Ja vielmehr / sagt er: hab ich das Gegentheil war genommen: Omnes conversi sunt ad cursum suum, quasi equus impetu vadens ad praelium; sie haben sich alle zu ihrem Lauff gewendet / wie ein Ross / das mit Gewalt zum Streit lauffet.

Jer. 8. 6.

So viel auß dieser Redens- Art zu schliessen ist / sagt Lanuza, so stellet sich hier *Lanuza* **GOTT** an wie einen König / oder Verwalter einer Stadt / welcher *hom. 19.* um zu erfahren / und eigentlich zu wissen / wie es bey seinen Unterthanen *n. 6. S. 15.* hergehe / verkleidet / und ganz unbekent / in die Häuser gehet / bey denen Versammlungen hier und dort sich aufhaltet / genau acht gibt und bemercket / was gehandelt und geredet / oder sonst getrieben werde. Also / sagt Gott / hab ich die grose Stadt dieser Welt genau beobachtet / in denen Häusern / in denen Versammlungen / in denen Gericht- Stuben / in denen Kirchen / auf denen Märcken / mit einem Wort überall das Thun und den Wandel / das Leben und Reden in Augenschein genommen / und sonderbar Acht gegeben / ob ich auch wohl dergleichen würde antreffen / welche von mir / von dem Himmel / von der Buß / von denen Tugenden / und Seelen- Heil redeten / und hab dergleichen nicht können antreffen; Nemo, quod bonum est, loquitur, es ist niemand / so etwas guts redet / der Vatter strafet seinen aufgelaufenen Sohn nicht / noch die Mutter ihre freche Tochter: die Elteren unterweisen ihre Kinder nicht in der Gottesfurcht: ein Freund suchet nicht den anderen in der Gottseligkeit zu unterrichten: die Herrschafft bemühet sich nicht den liberalen Lebens- Wandel ihrer Unterthanen zu beschmähen: niemand will denen Lasterhaften ihre ehrabschneiderische und leichtfertige Mäuler stopfen: niemand redet / was zur Auferbauung der Anwesenden gereicht / sondern vielmehr redet man von eitelen / zeitlichen / irdischen / ja leichtfertigen und abscheulichen Sachen.

Mein Christ / ich stelle dich selbst zum Richter / sag an / was redet ihr / wann ihr in Gesellschaften zusammenkommet? Höret ihr auch wohl etwas von **GOTT** / oder himmlischen Sachen? Du muß selbst gestehen / daß nicht / vielmehr aber gehen die Zungen ohne Zaum und Zügel nur wie ein wildes Pferd auf den Nächstern los / dessen Handel und Wandel zu tadlen / ihm seine Ehr und guten Nahmen zu beschneiden; oder unter dem Vorwand einer Kurzweil und Ergözung sitzliche und unehrbare Possen / nicht ohne Aergernuß der Zuhrenden / vorzubringen; oder sich selbst mit lügenhaften Ruhm- Reden hervorstreichen; oder vor Vermehrung des Profits und zeitlichen Gewinns zu handeln; oder Weis und Mittel zu ersinnen / wie man anderen eins könnte verführen; Nemo, quod bonum, von dem guten / von dem ewigen / von dem Göttlichen / da redet niemand von. Wohor solche Unartigkeit unter denen Christen? Der Teufel hat sie verblendet / die Augen ihres Gemüths seynd verfinstert / daß sie nicht betrachten ihre eigene

Joan 1.7. Armseeligkeit / die Künste des Lebens / die Beleidigungen Gottes / die ewige
 Cor. Tormenten / welche auf sie warten : Lux in tenebris lucet, & tenebrae eam non
 à Lap comprehendunt. Das Licht leuchtet in den Finsternissen / und die Finsternis-
 in b. 1. nissen habens nicht begriffen / q. d. als wolte er sagen / sagt à Lapide:
 Christus quia lux est, fecit quantum est ex parte sua, Christus weilan er das
 Licht ist / hat gethan / so viel als an ihm ist ; sed tenebrae, id est homines
 ignorantia, peccatis, & cupiditatibus suis obstinati, oculos clauderunt : aber die
 Finsternissen / das ist die von der Unwissenheit / Sünden / und Begierlichkeiten verstockte Menschen / haben die Augen zugeschlossen.
 Dahero / sagt Gott / bleiben sie allzeit in einem verkehrten Lebens- Art / und
 besseren sich auch nicht / wan sie schon zur Buß und Beicht hingangen seynd ; dan
 keiner sagt ernstlich : quid feci ? Was hab ich gethan / wie hab ich meinem Christlichen
 Glauben gemäß gelebt ? Darum bleibt der Weisige geizig / der Zornige
 rachgierig / der Bolltricker versoffen / der Unzüchtige leichtfertig / und der lasterhafte gottlos.

Joan. 8.
12.

S. Aug.
Tr. 34.
in Joan.
c. 8.

Ach liebe Christen / die ihr findet bishero von dem böllischen Geist dergestalt ver-
 blendet / und in der Finsternuß eurer Seelen angehalten worden zu seyn / gehet
 doch hin zu Jesu dem wahren Licht : Ego sum lux mundi, sagt er von sich selbst /
 ich bin das Licht der Welt / bittet ihn demüthig und ernstlich / daß er die
 Wirkungen des Satans in euch zerstöhre / euere Augen eröffne / und die Herzen
 erleuchte / damit euch die Strahlen der übernatürlichen Wahrheiten euereß Glauben
 erleuchten / und auf einen andern und mehr sicheren Weeg des Heils bringe-
 gen. Lucem hanc amemus, hanc intelligere cupiamus, ipsam sitiamus : laßet uns
 dieses Licht lieben / laßet uns bemühen solches zu verstehen / laßet uns
 nach ihm dürsten / ut ad ipsam lucem aliquando veniamus, damit wir zu die-
 sem Licht dermahl eins kommen mögen / sagt der H. Augustinus. Ihr aber /
 die ihr bishero sorgfältig in diesem Licht gewandelt hat / lebet jederzeit in großer
 Behutsamkeit / damit der arglistige Feind in euch niemahl dieses Licht außlöschet /
 noch einiger Weiß verblende / sonderen wandlet im Schein desselben / bis ihr
 gelanget zum himmlischen Vaterland ; ut in illa vivamus, & nunquam
 omnino moriamur : damit wir in demselben leben / und
 niemahl mehr sterben in Ewigkeit.
 Amen.

